

Klosterkammer *aktuell*

Fliegerhorst Goslar: Kaufvertrag ist besiegelt



Vor dem geöffneten Tor zum Wohnquartier (v. l.): Goslars Oberbürgermeister Dr. Oliver Junk, Geschäftsführerin der LIEMAK Immobilien GmbH Sylva Viebach, Klosterkammer-Präsident Hans-Christian Biallas und Max Stumpf (BIMA). Foto: Stadt Goslar

Am 21. April 2016 unterzeichneten Vertreter der Stadt Goslar, der Klosterkammer Hannover und ihrer Tochtergesellschaft, der LIEMAK Immobilien GmbH, den Kaufvertrag mit der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BIMA) über einen Teilbereich des ehemaligen Fliegerhorstes in Goslar. Ab Herbst

2016 soll auf dem circa sieben Hektar großen Areal ein neues Wohnquartier entstehen. Das Quartier soll in zwei Bauabschnitten erschlossen werden. Die LIEMAK Immobilien GmbH wird Grundstücke zum Verkauf anbieten, die Flächen der Klosterkammer werden im Erbbaurecht vergeben. Im ersten Bau-

abschnitt stehen insgesamt 18 Bauplätze für Einfamilienhäuser zur Verfügung, davon 14 im Eigentum und vier im Erbbaurecht. Auf den geplanten 53 Grundstücken mit teils denkmalgeschützten Bestandsgebäuden können insgesamt etwa 180 Wohneinheiten entstehen. lah

Liebe Leserinnen und Leser,

ich freue mich, Ihnen eine weitere Ausgabe unseres Newsletters präsentieren zu können.

Getreu dem Motto „alles neu macht der Mai“ finden Sie darin viel Wissenswertes rund um die Klosterkammer – ob es ums Bäumeepflanzen im Wald oder um Akzente im Stadtteil Marienwerder geht. Viel Vergnügen beim Lesen wünscht

**Ihr Hans-Christian Biallas,
Präsident der Klosterkammer**



Foto: Thomas Damm

Neues Logo setzt farblichen Akzent

Seit dem 1. März 2016 tritt die Klosterkammer Hannover mit einem neuen Logo in Erscheinung. Dieser Änderung war der Wunsch vorausgegangen, sich neu zu positionieren und einen farblichen Akzent zu setzen. Dies ist auch an der neuen Ausgabe des Newsletters „Klosterkammer aktuell“ zu erkennen, der nun in einem anderen Gewand daherkommt. Zudem kann die komplexe Struktur der Klosterkammer nun spiele-



**Klosterkammer
Hannover**

risch und mit Leichtigkeit dargestellt werden. So erhalten die zur Klosterkammer gehörenden Calenberger Klöster Barsinghausen, Mariensee, Marienwerder, Wennigsen und Wülflinghausen im nächsten Schritt – ab Juni 2016 – jeweils eine eigene Spielform der Logo-Gestaltung: Deren Aktivitäten sollen auf das Wirken der Klosterkammer zurückzuführen sein, die für diese Klöster die komplette finanzielle Basis liefert. ina



Mehr Selbstbestimmung, weniger Bürokratie

Steigende Bodenwerte: Lüneburger Haus- und Wohnungseigentümer nutzen Klosterkammer-Angebot der vorzeitigen Erneuerung von Erbbaurechtsverträgen

Die Bodenwerte in Osnabrück und in Lüneburg steigen seit 2011 erheblich. Gründe hierfür sind die wachsende Attraktivität beider Städte und das anhaltend niedrige Zinsniveau. Dies ist für viele Erbbauberechtigte ein Grund über ein seit rund drei Jahren gültiges Angebot der Klosterkammer nachzudenken: die vorzeitige Erneuerung des Erbbaurechtsvertrags. Denn der Bodenwert bei Abschluss eines neuen Vertrags bildet eine wichtige Berechnungsbasis für den neuen Erbbauzins: „Je höher der Bodenrichtwert ist, desto höher fällt auch die zu zahlende Summe aus“, unterstreicht Friederike Bock, Dezernentin in der Abteilung Liegenschaften der Klosterkammer.

Eine vorzeitige Erneuerung des Erbbaurechtsvertrags bietet die Möglichkeit, zu bezahlbaren Preisen neue Verträge ab-

zuschließen. Das Angebot gilt für alle Vertragspartner, deren Erbbaurechte eine Restlaufzeit von fünf bis 40 Jahren haben.

Mit diesem vorzeitigen Erneuerungsvertrag erhöhen die Erbbaurechtsnehmer ganz wesentlich die Attraktivität ihres Erbbaurechts, denn es kann dann leichter beliehen oder verkauft werden. Kreditinstitute tun sich oft schwer, Kredite für Erbbaurechte mit einer kurzen Restlaufzeit zu bewilligen. Auch im Klosterrentamt Lüneburg, einer von drei Klosterkammer-Außenstellen, wird das Modell der vorzeitigen Verlängerung von Erbbaurechtsverträgen seit April 2013 angewendet.

„Mittlerweile haben hier in Lüneburg rund 70 Erbbauberechtigte von dieser neuen Möglichkeit Gebrauch gemacht, mit weiteren sind wir im Gespräch“, sagt Dieter

Schulz, dortiger Rentamtsleiter. Besonders attraktiv war dieses Angebot für die Anwohner des Bauquartiers Bellmannskamp. Dort haben 17 von 22 Erbbauberechtigten das Angebot genutzt, beispielsweise das Ehepaar Claus-Dieter und Ursula Kretschmer: „Unser Erbbaurechtsvertrag wäre im Jahr 2018 ausgelaufen, genau fünf Jahre vorher trat das neue Angebot der Klosterkammer in Kraft. Das haben wir uns durchgerechnet. Bei uns hat es sich jetzt schon gelohnt, denn wenn wir bis zum Ablauf des Vertrages gewartet hätten und der Bodenwert stiege weiter wie in den vergangenen Jahren, würden wir ab 2018 das Doppelte von dem zahlen, was wir jetzt entrichten“, unterstreicht Claus-Dieter Kretschmer.

Auch im Roten Feld, einem weiteren attraktiven Stadtteil Lüneburgs, haben etli-

che Erbbauberechtigte das Angebot angenommen. Hier ist eine Besonderheit, dass es sich oft um Wohnungserbbaurechte handelt: Eigentumswohnungen in einem Wohnkomplex, der auf einem Erbbaurecht steht. Bei Wohnungserbbaurechten ist eine vorzeitige Erneuerung ebenfalls sinnvoll. Diese erschwert sich allerdings dadurch, dass sich ausnahmslos alle Wohnungserbbauberechtigten auf die vorzeitige Erneuerung einigen müssen. Sie bietet aktualisierte Vertragsmoda-

Zufrieden mit der vorzeitigen Erneuerung ihres Erbbaurechtsvertrags: Ursula und Claus-Dieter Kretschmer mit Rentamtsleiter Dieter Schulz vor ihrem Haus in Lüneburg (von links).

Foto: Hans-Jürgen Wege

litäten. Die Erbbauzinssteigerung ist bei Wohnungserbbaurechten eher gering, da der Erbbauzins für die Grundstücksfläche berechnet wird. Damit verteilt er sich auf die Anzahl der Wohnungserbbauberechtigten und schlägt deshalb nicht so hoch zu Buche. Dennoch hat jeder einzelne Erbbauberechtigte Vorteile dank besserer Entschädigungsklauseln und dem Wegfall verschiedener Zustimmungserfordernisse, etwa bei Grundschulden: Der Erbbauberechtigte kann Grundschulden im Erbbaugrundbuch eintragen, ohne vorher eine Zustimmungserklärung des Erbbaurechtsausgebers einholen zu müssen. So entfällt bürokratischer Aufwand für den Erbbaurechtsnehmer.

In Lüneburg gibt es viele weitere private und öffentliche Erbbaurechtsausgeber. Neben dem Allgemeinen Hannoverschen Klosterfonds und dem Hospitalfonds St. Benedikti, die beide von der Klosterkammer Hannover verwaltet werden, bietet die Hansestadt Lüneburg beispielsweise über die Stiftungen Hospital zum Großen Heiligen Geist, Hospital St. Nikolaihof und Hospital zum Graal ebenfalls Erbbaurechte an. „Oftmals liegen diese Erbbaurechte nur einen Steinwurf auseinander. Dies sorgt nicht selten für Verwirrung“, so Dieter Schulz. ina

Kompetente Ansprechpartner vor Ort

Details zur vorzeitigen Erneuerung erfragen Sie bitte in Ihrem Rentamt:

Rentamt Goslar:

Ralf Schnelle, Telefon (0511) 34826-210, E-Mail Ralf.Schnelle@Klosterkammer.de, Werner Böcker, Telefon (0511) 34826-116, E-Mail Werner.Boecker@Klosterkammer.de

Rentamt Hannover-Hildesheim:

Sabine Kunz, Telefon (0511) 34826-137, E-Mail Sabine.Kunz@Klosterkammer.de, Burghard Vörtmann, Telefon (0511) 34826-211, E-Mail Burghard.Voertmann@Klosterkammer.de

Rentamt Lüneburg:

Dieter Schulz, Telefon (04131) 78990-91, E-Mail Dieter.Schulz@Klosterkammer.de

Rentamt Northeim:

Susanne Ahrent, Telefon (05551) 988049-3, E-Mail Susanne.Ahrent@Klosterkammer.de

Rentamt Osnabrück:

Andreas Imwalle, Telefon (0541) 982549-0, E-Mail Andreas.Imwalle@Klosterkammer.de

DAS ERBBAURECHTS-ABC

6. Vertragslaufzeit

Die Laufzeit des Erbbaurechtsvertrags kann frei vereinbart werden. Häufig finden Verträge Verwendung, deren Laufzeit 99 Jahre beträgt. Die Klosterkammer Hannover vereinbart regelmäßig eine Laufzeit von 80 Jahren. Abweichungen sind möglich. Laufzeiten unter 40 Jahren sind vor allem wegen der Kosten der notariellen Beurkundung und der verringerten Beleihbarkeit äußerst unüblich. Bei Vertragsschluss wird ein Erbbaugrundbuch angelegt, in dem Eigentumsverhältnisse, Dienstbarkeiten wie zum Beispiel Wegrechte und Grundschulden ebenso eingetragen werden, wie in einem herkömmlichen Grundbuch auch. Der Erbbaurechtsvertrag ist nicht kündbar und bietet so auch für Banken eine sichere Grundlage für eine solide Finanzierung. Das Erbbaurecht kann während der Laufzeit mit den auf dem Grundstück stehenden Gebäuden vererbt oder verkauft werden. Eine Aufhebung ist nur möglich, wenn beide Parteien dies wollen und notariell beurkunden.



Foto: iStockphoto.com

Neuer Kommentar zum Erbbaurecht erschienen

Ein überarbeiteter Kommentar des im Januar 2015 in Kraft getretenen Klosterkammer-Erbbaurechtsvertrags ist seit Mai 2016 zu haben. Neben dem neuen Logo enthält er zusätzlich zur Erstauflage ein Muster des in der Klosterkammer verwendeten Standard-Erbbaurechtsvertrags. Dieser wird für Neuausschlüsse verwendet und ist Grundlage für Erneuerungen nach Vertragsablauf und für vorzeitige Vertragsverlängerungen. Der Kommentar bietet zu sämtlichen im Erbbaurechtsvertrag enthaltenen juristischen Begriffen allgemeinverständliche Erklärungen. Gedacht ist er für an Erbbaurechten Interessierte. ina

Schnelle Unterstützung für ehrenamtliche Flüchtlingshelfer

Initiative „Stiftungen helfen“: Klosterkammer und 30 weitere Stiftungen fördern die Arbeit mit Schutzsuchenden

Rund 34.000 Menschen haben im vergangenen Jahr 2015 in Niedersachsen erstmalig Asyl beantragt. Gut 15.000 waren es allein von Januar bis März 2016. Auch wenn wieder seltener Bilder ausgezehrter Flüchtlinge im Fernsehen und in Zeitungen auftauchen, wollen weiterhin viele Freiwillige den Schutzsuchenden Menschen helfen. Um die zahlreichen Ehrenamtlichen bei ihrer Arbeit zu unterstützen, hat die Initiative „Stiftungen helfen – Engagement für Geflüchtete in Niedersachsen“ im März 2016

ihre Arbeit aufgenommen. Bislang haben sich 30 Stiftungen unter Federführung der Niedersächsischen Lotto-Sport-Stiftung und der Klosterkammer Hannover in dieser Initiative zusammengeschlossen.

Herzstück ist ein Fonds, aus dessen Mitteln Ehrenamtliche, die sich privat oder in einer Gruppe engagieren, Zuschüsse beantragen können. Ob Material für Flüchtlings Sprachkurse, Tickets für einen gemeinsamen Ausflug oder Qualifizierungen: Der Fonds fördert ehrenamtliche Aktivitäten

mit bis zu 500 Euro. An der Gesamtsumme von rund 250.000 Euro beteiligen sich neun Stiftungen. „Wir möchten den freiwilligen Helfern schnell und leicht kleinere Geldbeträge für ihre Arbeit mit Flüchtlingen zur Verfügung stellen“, sagt Hans-Christian Biallas, Präsident der Klosterkammer. Ein weiteres Ziel der Initiative ist es, die Stiftungen untereinander zu vernetzen sowie ihre Arbeit und Fördermöglichkeiten auf der Internetseite: www.stiftungen-helfen.de zu präsentieren. Dort finden Ehrenamtliche zum Beispiel die Bedingungen zur Antragstellung und Informationen über die beteiligten Stiftungen. „Weitere Stiftungen aus Niedersachsen sind herzlich willkommen, sich der Initiative anzuschließen“, sagt Dr. Sönke Burmeister, Geschäftsführer der Niedersächsischen Lotto-Sport-Stiftung.

Die Landespolitik erleichtert Stiftungen im laufenden Jahr die Unterstützung von Projekten für Schutzsuchende: „Bis Ende 2016 können auch gemeinnützige Organisationen Flüchtlingshilfe fördern, die nach ihrer Satzung keine in Betracht kommenden Schwerpunkte – wie mildtätige Zwecke oder die Förderung der Hilfe für Flüchtlinge – gesetzt haben. Ich freue mich und sehe es als wichtiges Zeichen, dass die Stiftungen in Niedersachsen bei diesem für uns alle so wichtigen Thema zusammenarbeiten“, erläutert Boris Pistorius, Niedersächsischer Minister für Inneres und Sport und Schirmherr der Initiative.

Mit ihrer Beteiligung an der Stiftungsinitiative reagiert die Klosterkammer auf das große Bedürfnis an Unterstützung von Engagement für Geflüchtete. Ein Ziel der Vernetzung einzelner Gruppen ist es, Strukturen zu schaffen, um Integration in ganz Niedersachsen zu erleichtern. Die Förderung von Projekten für Schutzsuchende spielt für die Klosterkammer bereits seit längerem eine wichtige Rolle. Mit ihrem Programm ehrenWERT. legt sie zudem seit 2012 einen Schwerpunkt auf die Unterstützung ehrenamtlichen Engagements. „Im Jahr 2015 haben wir 17 Flüchtlingsprojekte mit einer Gesamtsumme von rund 310.000 Euro gefördert“, erklärt Dr. Stephan Lüttich, Leiter der Abteilung Förderungen. Die Hälfte dieser Projekte ist in ehrenamtlichen Strukturen verankert. ina/lah



Gemeinsam engagiert: Dr. Sönke Burmeister, Geschäftsführer der Niedersächsischen Lotto-Sport-Stiftung, Boris Pistorius, Niedersächsischer Minister für Inneres und Sport, sowie Hans-Christian Biallas, Präsident der Klosterkammer (von links). Foto: Harald Koch



Eins von zahlreichen von der Klosterkammer geförderten Integrationsprojekten: 25 Jugendliche aus Afghanistan, Mali, Eritrea, Rumänien und Deutschland bei der Premiere des Musiktheaterstücks „Moonstock“ in Stade. Foto: ABC Bildungs- und Tagungszentrum e.V. cc-by-4.0



Forstwirt Stephan Neumann benötigt zwei Spatenstiche, um einen Jungbaum in die Erde zu bringen. Fotos: Harald Koch

„Das Pflanzen ist bei uns Handarbeit“

Forstwirte bringen pro Jahr rund 250.000 Jungbäume in den Wäldern der Klosterforsten in die Erde

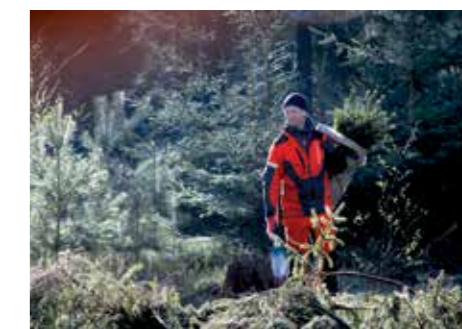
Vom Herbst bis zum Frühjahr ist Pflanzzeit in den Wäldern der Klosterforsten, dem Forstbetrieb der Klosterkammer Hannover: In der Klosterrevierförsterei Luhetal nahe Soltau stand beispielsweise im März und April 2016 das Pflanzen von Rotbuchen und Douglasien auf dem Programm. „Wir pflanzen auf einer Fläche von rund 120.000 Quadratmetern dort Sprösslinge, wo zwischen den älteren Bäumen die nächste Waldgeneration heranwachsen soll“, erklärt Nils Hagen, Revierleiter in Luhetal. Seine zwei Forstwirte Stephan Neumann und Hendrik Schlechter pflanzen in einer Woche 5.000 Bäume.

Unscheinbar wirken die Zweige mit Wurzeln, zwischen 30 und 60 Zentimetern sind sie lang. An den jungen Douglasien recken sich grüne Nadeln hervor. Blätter haben die Sprösslinge der jungen Rotbuchen noch keine. In Paketen zu 50 Stück angeliefert, graben die Forstwirte die Wurzeln nach der Ankunft in den Waldboden. Später transportieren sie die Baum-Pakete in Tüten. „So kommt wenig Luft an die Wurzeln, damit diese nicht austrocknen und gut anwachsen“, sagt der Forstwirt Stephan Neumann. Es reichen zwei Spatenstiche, um die Wurzeln in die Erde zu bringen. Er tritt die Erde fest und rückt den dünnen Stamm mit festem Griff gerade. In weniger als einer Minute ist ein neuer Baum gepflanzt. Doch die Sprösslinge werden noch viele Generationen benötigen, um zu mächtigen Rotbuchen und Douglasien heranzuwachsen.

„Das Pflanzen ist bei uns Handarbeit“, betont Constantin von Waldthausen, Leiter

der Klosterforsten. Nur in wenigen Ausnahmefällen, wo großflächig Jungbäume in die Erde gebracht werden können, kommen Maschinen zum Einsatz. Außerhalb der Vegetationszeit – nach den trockenen Sommermonaten – beginnt das Pflanzen und endet meist im regenreichen April. Rund 250.000 junge Bäume pflanzen die eigenen Forstwirte sowie beauftragte Unternehmen in den elf Klosterrevierförstereien in Niedersachsen zwischen Herbst 2015 und Frühjahr 2016 – ähnlich viele, wie im vergangenen Jahr. Es sind Eichen, Rotbuchen, Bergahorne, Vogelkirschen, Rot-erlen, Fichten und Douglasien.

Für die Wahl der Arten sind mehrere Faktoren von Bedeutung: „Es ist unser Ziel, unseren Kunden unterschiedliche Holzarten anbieten zu können. Ebenso wichtig sind langfristige Überlegungen hinsichtlich anstehender Klimaveränderungen. Insgesamt reichern wir Nadelholzbestände mit Laubholz an und umgekehrt. Gemischte Bestände bringen erhebliche Vorteile für die Waldökologie und in Folge auch für die Wirtschaftlichkeit mit sich“, erläutert Constantin von Waldthausen. Zunächst liegt das Augenmerk in den Klosterforsten auf der natürlichen Verjüngung von vorhandenen Baumarten. Ein Beispiel dafür ist, wenn Eicheln austreiben und zu jungen Bäumen heranwachsen. Über Naturverjüngung ist es jedoch nicht möglich, einen Wechsel der Baumarten herbeizuführen. Deshalb sind die zusätzlich gepflanzten Jungbäume eine Investition in die Zukunft der Wälder. lah



Mitten auf der Großbaustelle

Kloster Marienwerder: Fundamente des ehemaligen Seitenschiffs der Klosterkirche aus dem 13. Jahrhundert freigelegt

Seit 2013 verwirklicht die Klosterkammer Hannover im und um das Kloster Marienwerder herum ein neues Konzept: Ein Angebot des selbstbestimmten Wohnens inklusive der Möglichkeit einer individuellen Tagespflege, auch für pflegebedürftige Menschen im Stadtteil. „Hierfür sind umfangreiche Umbaumaßnahmen innerhalb des gesamten Kloster-Areals notwendig“, sagt Rita Hoheisel, Leiterin der Klosterkammer-Abteilung Bau- und Kunstpflege.

Derzeit steht auch der dortige Friedhof im Fokus: „Unser Ziel ist es, den Friedhof als Gartendenkmal auch zukünftig zu bewahren. Die Oberflächen der vorhandenen Wegeanlage werden erneuert, Grabzeichen

konservatorisch bearbeitet, Grünanlagen neu geordnet“, unterstreicht Rita Hoheisel. Wegen dieser Arbeiten ist der Friedhof von März bis Ende Mai 2016 gesperrt. „Wir haben im Vorfeld alle Angehörigen der dort Begrabenen informiert und auch zu einer Baustellen-Besichtigung eingeladen, um niemanden zu beunruhigen“, betont Rosemarie Meding, Äbtissin des Klosters Marienwerder.

Im Zuge der Arbeiten kamen unter anderem die romanischen Fundamente des ehemaligen nördlichen Seitenschiffs der Klosterkirche zutage, das durch Brände im 13. und 17. Jahrhundert zerstört worden war. „Dieser Fund bestätigt unsere Vermutun-

gen über den Urzustand der ältesten Kirche Hannovers“, so Rita Hoheisel.

Die Sanierung des Friedhofs ist eines von zahlreichen Teilprojekten, die seit 2013 für die Umgestaltung rund um das Kloster Marienwerder sorgen: Das Kloster wird technisch auf den neuesten Stand gebracht, dort werden unter anderem bis zum Jahr 2019 insgesamt 18 Zwei-Zimmerwohnungen mit kleiner Küche für die Bewohnerinnen eingerichtet. „Der Umbau erfolgt Zug um Zug, insgesamt gibt es drei Bauabschnitte. Der erste wird mit der Fertigstellung von sechs Zwei-Zimmerwohnungen im Ostflügel des Klosters im Spätsommer 2016 beendet sein“, sagt Dr. Tim Wameling, Dezernent in der Abteilung Bau- und Kunstpflege der Klosterkammer Hannover. Hinzu kommen statisch notwendige Instandsetzungsarbeiten in der Klosterkirche sowie deren Restaurierung.

Bislang ist unter anderem eine Interims-Tagespflege unter dem Dach des Klosters – in den Räumen des ehemaligen Bibelzentrums – eingerichtet worden. In einem Teil des bereits vorhandenen Gemeindehauses der Kirchengemeinde Marienwerder, das in unmittelbarer Nähe des Klosters liegt, wurde unter Federführung der Abteilung Bau- und Kunstpflege eine Sozialstation eingerichtet, hierfür musste das Gemeindehaus entsprechend umgebaut und ebenfalls saniert werden.

In diesem Jahr wird das ehemalige Pfarrhaus zu einer Tagespfleeinrichtung für 15 Gäste umgebaut. Die Diakoniestationen Hannover gGmbH sind als Betreiber seit Juli 2014 mit im Boot. Deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter lassen einerseits den betreuungsbedürftigen Menschen im Kloster Marienwerder maßgeschneiderte Alten- und Pflegehilfe zukommen, andererseits wirken sie in den Stadtteil hinein und betreuen pflegebedürftige Personen im Stadtteil. Für dieses Modellprojekt haben die Diakoniestationen Hannover gGmbH im Jahr 2014 von der Region Hannover eine Förderung in Höhe von 50.000 Euro erhalten.

Die Klosterkammer investiert insgesamt rund 8 Millionen Euro. Damit ist dieses Projekt das umfangreichste und teuerste, das bislang in einem der Calenberger Klöster in diesem Jahrtausend realisiert worden ist. ina



Besprechung vor Ort: Baudezernent Dr. Tim Wameling, Äbtissin Rosemarie Meding und Bauleiter Oliver Gruba (von links).

Foto: Harald Koch

Evangelische Klöster und Stifte laden ein

In der Reihe „mahl anders“ sind fast 50 Veranstaltungen von April bis Oktober 2016 in Niedersachsen zu erleben

Die Reformation, Martin Luther und Orte des Gebets – das passt zusammen. Der kulturelle und leibliche Genuss darf nicht fehlen! So entstand die Idee, in Vorbereitung auf das 500-jährige Jubiläum der Reformation 2017, eine Veranstaltungsreihe in evangelischen Klöstern und Stiften in ganz Niedersachsen zu schaffen. Im April 2016 ist „mahl anders – begegnen-genießen-hören“ gestartet und bietet bis Oktober dieses Jahres fast 50 Veranstaltungen in 14 evangelischen Frauenklöstern und Damenstiften. Förderer ist die Klosterkammer Hannover, die 13 dieser besonderen Orte zwischen Bassum, Lüneburg und Fischbeck betreut und unterstützt. Ebenso fördert die Stiftung Braunschweiger Kulturbesitz, die für das Kloster St. Marienberg verantwortlich ist, die Veranstaltungsreihe. Schirmherrin von „mahl anders“ ist Gabriele Heinen-Kljajic, Niedersächsische Ministerin für Wissenschaft und Kultur.

Niedersachsen besitzt eine in Deutschland einmalige Klosterlandschaft. Das historische Erbe besteht zum einen aus geschichtsträchtigen Baudenkmalern. Ebenso bedeutend sind jedoch die gelebten Traditionen, die von den darin beheimateten Konventen und Kapiteln am Leben erhalten werden. Die Frauen zwischen Obernkirchen



„mahl anders“ auch im Stift Obernkirchen: Dort findet am 13. August 2016 ein „kulinarisches Konzert“ statt.

Foto: Carola Faber

und Lüneburg, Bassum und Helmstedt öffnen für „mahl anders“ ihre Türen und laden zu Genüssen für Körper und Seele ein. Zu erleben sind Vorträge, Konzerte, Lesungen, Ausstellungen und Kabarett. Den Besuchern wird stets auch ein kulinarischer Leckerbissen gereicht – regionale und saisonale Speisen vom einfachen Klostermahl bis zum mehrgängigen Menü. „Besucherinnen und Besucher können erleben, wie inspirierend klösterliche Werte und Glaubenstradi-

tionen gelebt werden“, beschreibt Projektkoordinator Andreas Hülsemann. Er steuert dieses vielfältige Programm gemeinsam mit Reinhild Freifrau von der Goltz, Äbtissin des Klosters Lüne, Dr. Kristin Püttmann, Äbtissin des Klosters Medingen, Mechtild von Veltheim, Domina des Klosters St. Marienberg, sowie Pastorin Marion Römer.

Die Veranstaltungen unterstreichen auf der einen Seite die gemeinsame Geschichte der Klöster und Stifte, auf der anderen Seite deren Individualität: Beispielsweise lädt das Kloster Mariensee am 9. Juli 2016 „... zum süßen Brot“. Zu hören sein wird ein Konzert mit den „Oxford Bach Soloists“. Die Gruppe besteht aus 20 jungen Sängerinnen und Sängern, die Kantaten von Johann Sebastian Bach authentisch zu Gehör bringen. Im Anschluss wird zu einem Umtrunk süßes und herzhaftes Brot gereicht. Essen und Trinken wie zu Luthers Zeiten steht auf dem Programm der Sternwanderung der Klosterdörfer Boitzum, Holtensen, Sorsum, Wittenburg und Wülffinghausen von der Wittenburg ins Kloster Wülffinghausen am 22. Mai 2016. In der Wittenburg kommen die Pilger zusammen und hören einen kurzen Vortrag zur Reformation. An dem Zielpunkt im Kloster Wülffinghausen wird ein Klosterfest mit Luthers Tischreden und Musik aus der Renaissance gefeiert. lah

Das gesamte Programm und weitere Informationen zu „mahl anders“ finden Sie im Internet unter: www.kloster-mahl-anders.de.



Stellten das „mahl anders“-Konzept vor: Tobias Henkel, Direktor der Stiftung Braunschweiger Kulturbesitz, Mechtild von Veltheim, Domina des Klosters St. Marienberg, Pastorin Marion Römer, Projekt-Koordinator Andreas Hülsemann, Dr. Kristin Püttmann, Äbtissin des Klosters Medingen, Reinhild Freifrau von der Goltz, Äbtissin des Klosters Lüne, und Hans-Christian Biallas, Präsident der Klosterkammer Hannover, im Hardenbergschen Haus in Hannover-Herrenhausen (von links).

Foto: Harald Koch

Das Kloster Medingen

Innen wie außen:
kulturell bedeutungsvoll

Foto: Harald Koch



Die Geschichte des ehemaligen Zisterzienserklosters Medingen nahe Bad Bevensen beginnt im Jahr 1228. Es gehört zu den sechs Lüneburger Klöstern, die sich – wenn auch im Jahr 1788 nach einem schweren Brand neu aufgebaut – seit dem Mittelalter bis heute erhalten haben.

„Das Kloster Medingen ist die einzige frühklassizistische Klosteranlage im norddeutschen Raum“, unterstreicht Dr. Kristin Püttmann, Äbtissin des Klosters und als Kunsthistorikerin an der Leuphana Universität in Lüneburg tätig. Kulturell und kunsthistorisch bedeutend ist

das Kloster sowohl von innen als von außen. Schon früh gab es dort eine Schreibwerkstatt. Heute noch finden sich mittelalterliche Lieder, die im Skriptorium von Medingen aufgeschrieben wurden, in den Gesangbüchern der beiden großen Konfessionen.

Zu den mittelalterlichen Prachtstücken des Hauses gehört der in der Silberkammer aufbewahrte, im Jahr 1494 gefertigte Äbtissinnen-Krummstab. Jedes Jahr kommt

er am 24. August beim Dank- und Weihfest – dem Tag der Wiedereinweihung des Klosters im 18. Jahrhundert – bei einer feierlichen Prozession des Konvents in die Klosterkirche zum Einsatz.

Im 13. Jahrhundert gründete der Laienbruder Johannes zusammen mit vier Ordensschwwestern aus dem Kloster Wolmirstedt bei Magdeburg eine Filiale des Zisterzienserklosters. Nach einigen

Umzügen und Unruhen kam die Klostergründung im Jahr 1241 zu einem vorläufigen Abschluss: Die Kirche in Altenmedingen, das Kloster und der Friedhof

konnten am 24. August eingeweiht werden, das Kloster wurde dem heiligen Mauritius geweiht. Da aber in Altenmedingen die große Salzstraße zu viel Unruhe brachte, entschlossen sich die Schwestern 1336 zu einer Neugründung in Zellensen, dem heutigen Medingen.

In seiner Blütezeit zu Anfang des 16. Jahrhunderts beherbergte das Kloster über 100 Nonnen. Im Zuge der Reformation trat der

Konvent nach längerem Widerstand zum lutherischen Bekenntnis über; 1559 wurde das Kloster in ein Damenstift umgewandelt.

Heute lebt im Kloster ein Konvent in christlicher Gemeinschaft. Diesem gehören mit Äbtissin Dr. Kristin Püttmann an der Spitze elf Frauen im Alter von 60 bis 89 an. Führungen durch das Kloster inklusive der Präsentation der Kunstschatze des Hauses sind in der Zeit vom 1. April bis zum 15. Oktober 2016 möglich. Sie beginnen jeweils dienstags bis sonntags um 10, 12 und 14 Uhr, eine Voranmeldung ist nicht erforderlich. Gruppen können sich ganzjährig anmelden unter info@kloster-medingen.de oder telefonisch unter (05821) 967838.

Ende März und Anfang April dieses Jahres war das Kloster Medingen Schauplatz der NDR-Sendereihe „Klosterküche – Kochen mit Leib und Seele“. Die Fernsehreihe ist eine Koproduktion von NDR, der Evangelischen Kirche im NDR und dem katholischen Rundfunkreferat. Gesendet wird der Beitrag „Saisonbeginn im Kloster Medingen“ am 5. Juni 2016 um 15 Uhr im NDR-Fernsehen. ina

Wir stellen
uns vor

Impressum

Herausgeber:
Klosterkammer Hannover
Eichstraße 4, 30161 Hannover

Verantwortlich: Kristina Weidelhofer
Texte: Lina Hatscher (lah), Kristina Weidelhofer (ina)

Layout: Claus Baldauf
Auflage: 18.000
www.klosterkammer.de